

**B E R I C H T E D E R N A T U R F O R S C H E N D E N
G E S E L L S C H A F T D E R O B E R L A U S I T Z**

Band 13

Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 13: 173-174 (2005)

ISSN 0941-0627

Manuskriptannahme am 23. 4. 2004
Erschienen am 8. 12. 2005

**Der Erstnachweis von *Poa remota* in der Oberlausitz
erfolgte durch einen Steinmetz**

Zum 150. Geburtstag von Reinhold Schattel

Von HANS-WERNER OTTO

Erst seit 1900 ist das Vorkommen des Entferntährigen Rispengrases (*Poa remota*) in der Oberlausitz bewiesen, durch einen einzigen Beleg, gesammelt von „R. Schattel“ auf dem Valtenberg südwestlich von Bautzen. Bis 1975 hatte sich dieser Beleg im Bautzener Stadtmuseum im ISIS-Herbar befunden, einer Pflanzensammlung, die um 1920 von Gustav Feurich¹ angelegt worden war und später durch Aufsammlungen von Max Militzer² sowie Teilen aus dem Kleinwelkaer Herbar und aus den Sammlungen von Hermann Riese³, Dr. Karl Richter⁴ und Walter Buchwald⁵ bis auf 3567 Belege angewachsen war. Um die wertvolle Pflanzensammlung vor dem Verfall zu retten, erfolgte 1975 ihre Übergabe als Dauerleihe an das Staatliche Museum für Naturkunde Görlitz. Damit gelangten auch 95 weitere von Reinhold Schattel gesammelte Belege in das Oberlausitzherbar des Görlitzer Naturkundemuseums.

Über Leben und Werk dieses wenig bekannten Sammlers ist aus einem Beitrag von Max Militzer, 1964 in einer Bautzener Kulturschau erschienen, folgendes zu entnehmen:

„Das äußere Leben dieses fleißigen Forschers verlief so schlicht, wie er selbst war. Reinhold Schattel wurde im Jahre 1854 in Gaußig geboren, wo der Vater einen kleinbäuerlichen Betrieb besaß. Er erlernte das Maurerhandwerk und verheiratete sich nach Tröbigau. Hier blieb er bis an sein Lebensende. Zunächst übernahm er die Wirtschaft des Schwiegervaters und machte sich nebenbei mit dem Steinmetzhandwerk vertraut. Dann übte er mehr als 30 Jahre lang diesen Beruf aus.

Er ging ganz auf in der Liebe zur heimatlichen Natur. Ihr widmete er seine gesamte Freizeit. Ihr opferte er den Großteil seiner Ersparnisse. Der Steinmetz Reinhold Schattel erwarb Meyers Lexikon, führende Werke auf dem Gebiete der Pilzforschung, der Vogelkunde, Brehms Tierleben, Schlechtendals Flora von Deutschland (einige 20 Bände) sowie zahlreiche einzelne wissenschaftliche Bücher wurden sein eigen. Daß er sich überraschend gute Kenntnisse angeeignet hatte, bezeugt Dr. Schade⁶, den Reinhold Schattel einmal

¹ Feurich, Gustav Hermann (186–1949), Bäcker, Trichinenbeschauer, Privatmann in Göda

² Militzer, Max (1894–1971), Lehrer in Bautzen, später Oberassistent im Institut für Landesforschung u. Naturschutz, Zweigstelle Dresden

³ Riese, L. Hermann (1826–?), ?, Spremberg

⁴ Richter, Prof. Dr. Karl (1878–1957), Studienrat in Bautzen

⁵ Buchwald, Walter (1900–?), Lehrer in Bautzen

⁶ Schade, Dr. Dr. h. c. Alwin (1881–1976) Lehrer im höheren Lehramt in Dresden, später Schulleiter in Putzkau

in Putzkau besuchte. Auch Gustav Feurich, dem er laufend Herbarmaterial überließ, äußerte sich rühmend. Besonders beschlagen war er auf dem Gebiete der Pilzkunde.“ (MILITZER 1964).

Das geht auch aus einer Notiz in einer Ausgabe vom „Sächsischen Erzähler“, dem Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend hervor. Hier ist unter dem Datum vom 7. September (1903) über eine Pilz-Ausstellung in Bischofswerda im Saale des Restaurants zum „Deutschen Krüge“ unter anderem zu lesen: „Herr Bäckermeister Feurich aus Göda, Herr stud. Schade aus Oberputzkau und ein Herr Schattel aus Tröbigau kamen mit seltenen Pilzarten und waren stundenlang mit Bestimmen und Einordnen beschäftigt.“ (W-R. 1903)

Mehr als die Hälfte (51) der von Schattel sorgfältig präparierten 96 Pflanzenbelege sind in und um Tröbigau gesammelt worden. Doch tragen auch Belege von Bautzen (7), Bischofswerda (5), Birkenrode (4), Neukirch/Laus. (3), Cossern, Demitz, Göda, Lömischau, Muschelwitz u. Rachlau (je 2) sowie Arnsdorf, Blösa, Coblenz, Diehmen, Lomske, Medewitz, Naundorf, Obergurig, Putzkau, Schmölln, Schweinerden und Weißenberg (je 1) Schattels Sammlernamen. Die ältesten Belege stammen aus dem Jahre 1895, der jüngste von 1911, die meisten (51) wurden im Zeitraum von 1898 bis 1900 gesammelt. Zu Schattels bemerkenswertesten Funden gehören: 1895 Cossern: *Valerianella dentata*; 1896 Arnsdorf: *Drosera intermedia*, Tröbigau: *Sherardia arvensis*; 1897 Bischofswerda: *Asperugo procumbens*; 1898 Demitz: *Vicia dumetorum*, Medewitz: *Monotropa hypopitys*, Naundorf: *Laserpitium prutenicum*, Nedaschütz: *Actaea spicata*, Putzkau: *Listera ovata*, Valtenberg: *Paris quadrifolia*; 1899 Bautzen: *Chenopodium glaucum*; 1900 Coblenzer Schanze: *Asarum europaeum*, Rachlau: *Digitalis grandiflora*, Valtenberg: *Poa remota*; 1901 Schanze bei Blösa: *Primula veris*; 1902 Bautzen: *Chenopodium vulvaria*; Strohmberg: *Geranium columbinum*; 1904 Bautzen, Güterbahnhof: *Vaccaria hispanica*; 1905 Schweinerden: *Orchis morio*.

Das Vorkommen des Entfernährigen Rispengrases vom Valtenberg galt jahrzehntelang als verschollen. Erst 94 Jahre nach seiner Erstentdeckung wurde es hier bestätigt, von Markus Reimann, einem jungen Gärtner aus Bischofswerda, dem 1997 im „FND an der Sattlerwiese“ nördlich von Großschönau ein zweiter Nachweis dieses außerordentlich seltenen Süßgrases in der Oberlausitz gelang.

Bei MILITZER (1964) ist abschließend zu lesen:

„Reinhold Schattel starb im Jahre 1922, zu Beginn der Inflation. In jener unseligen Zeit ging durch Verkauf nicht nur sein Wohnhaus in fremde Hände über, ihr fielen auch seine Sammlungen, vor allem weiteres Herbarmaterial, das in loser Form zwischen Zeitungspapier gestapelt war, zum Opfer. Ein Glück, daß wenigstens ein kleiner Teil in der Museums-Sammlung erhalten blieb.“

Dem ist auch heute nichts weiter hinzuzufügen.

Literatur

MILITZER, M. (1964): Ein Steinmetz erkundet die Heimatnatur. Vom Klosterberg bis zum Hohwald forschte Reinhold SCHATTEL (Tröbigau). – Bautzener Kulturschau **14**, 5: 12-13

W-R. (1903): Bischofswerda, 7. September . Die Pilz-Ausstellung ... – In: Der sächsische Erzähler, Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend (1903) [Erscheinungsdatum bzw. Ausgabennummer nicht bekannt]

Anschrift des Verfassers:

Hans-Werner Otto
Putzkauer Str. 5
01877 Bischofswerda